

Vastu Architektur – Räume und Gebäude bewusst, lebendig und kraftvoll gestalten

Es gibt Räume, in denen man sich gleich zuhause fühlt – und solche, die eher unstimmig wirken. Das ist kein Zufall – denn die Art, wie Räume und Gebäude gestaltet sind, hat einen grossen Einfluss auf uns. «Vastu» – heisst die Kunst, durch universelle und natürliche Gesetzmässigkeiten Wohlfühlräume zu schaffen. Berühmte Gebäude wie das Weisse Haus, der Berliner Reichstag und auch die Pyramiden von Gizeh beruhen auf diesen Prinzipien, die wir in unser Zuhause holen können.

Autor: Marc Lüllmann

Häuser, die nach den traditionellen Ayadi-Formeln gebaut sind, haben eine besondere, stärkende Energie.

Die Kraft der Resonanz bestimmt einen Raum

Gemäss Vastu ist jeder Raum ein Resonanzkörper, ähnlich einem Instrumentenkörper, und kann eine vorhandene Schwingung verstärken und reflektieren. Eine korrekt gestimmte Saite einer billigen Geige tönt nie so, wie die gleiche korrekt gestimmte Saite einer Stradivari-Geige. Sobald man die Geige anspielt, hört man den Unterschied umgehend. Das gilt auch in Architektur und im Bau: ein guter Resonanzkörper ist unabdingbar.

Dr. V. Ganapati Sthapati, einer der grössten Vastu-Meister unserer Zeit (1927-2011), erklärte, dass die heilige Ursilbe «Om» nicht nur aus Klang (Sanskrit: Shabda Brahman), sondern auch aus Licht (Sanskrit: Artha Brahman) besteht. Der Resonanzkörper in der Musik verstärkt und reflektiert insbesondere den Klang. Die Architektur soll in diesem Sinne das Licht verstärken und reflektieren.

Bewusstes Bauen und Raumgestaltung in der Weltgeschichte

Unsere westliche Bautradition geht zurück auf Marcus Vitruv, einen römischen Architekten und Bauherren im ersten Jahrhundert vor Christus. Er legte grossen Wert auf harmonische Proportionen, eine angenehme Symmetrie im Bau und insbesondere auf ein freies Zentrum, welches bei den Römern «Atrium» genannt wurde. Harmonische Proportionen sind zu vergleichen mit unterschiedlich, aber zueinander harmonisch gestimmten Saiten eines Musikinstruments. So entspricht die Proportion 1:2 (z.B. ein Haus mit einer Länge von 14m und einer Breite von 7m)



in der Musik einer Oktave. Und unser Auge nimmt diese Proportion als harmonisch wahr, ähnlich wie wir eine reine Oktave mit den Ohren als harmonisch wahrnehmen.

Symmetrie kann in der Architektur z.B. über die Anzahl und Anordnung von Fenstern erzielt werden. Oder in der Vertikalen über gleich hohe Stockwerke. Auch das nehmen wir als balanciert und ausgewogen wahr, sowohl beim Anblick von aussen als auch beim Wohnen von innen.

Und stellen wir uns mal vor, dass wir ein Stück Stoff in einen Geigenbauch stecken würden und die Geige dann anklingen lassen. Auch ein Meisterstück wie eine Stradivari-Geige wird nur einen sehr dumpfen Laut von sich geben. So ähnlich verhält es sich, wenn das Zentrum eines



Raumes oder eines Gebäudes verbaut oder verstellt wird.

Vor den Römern (753 v. Chr. bis 476 n. Chr.) waren die Griechen (16. Jahrhundert v. Chr. bis 146 v. Chr.), vor den Griechen die Ägypter (4000 v. Chr. bis ca. 664–332 v. Chr.) und vor den Ägyptern die Vedische Hochkultur, welche vor ca. 5000 Jahren zu Ende ging. Und all diese Kulturen haben eines gemeinsam: überwältigende und Jahrhunderte bzw. Jahrtausende überdauernde Gebäude. Über diese grossen zeitlichen und geografischen Distanzen hinweg ist vieles vom Wissen der Vedischen Hochkultur mitgewandert und beeinflusste die kommenden Zivilisationen und Kulturen. So kann man noch heute deutliche Parallelen zwischen Marcus Vitruvs zehn Büchern über Architektur und einer der wichtigsten Vastu-Schriften, der Manasara, erkennen.

Doch leider ging auch ein Teil des Wissens auf diesem langen zeitlichen und geografischen Weg verloren. So war der Resonanzkörper, wie er auch von vielen der späteren Kulturen geschaffen wurde, nur ein Verstärker. Aber was wurde hier eigentlich genau verstärkt?

Ein lange gehütetes Geheimnis

Dr. V. Ganapati Sthapati gibt uns einen Einblick in ein lange gehütetes Geheimnis: die Vastu-Masse. Um diese zu berechnen, stehen 16 mathematische Formeln zur Verfügung (In Sanskrit: Ayadi). Diese Ayadi-Masse liegen wohl zahlreichen Gebäuden in verschiedensten Kulturen der Welt zugrunde. So war Dr. Ganapati Sthapati überzeugt, dass sogar die Mayakultur in Mittelamerika auf einen grossen Gelehrten der vedischen Zeit, Brahmarishi Mayan, zurückgeht. Er reiste selbst nach Guatemala und besuchte und untersuchte dort mit einem kleinen Forscherteam einige der imposantesten Maya-Pyramiden. Er konnte nachweisen, dass auch die Architektur der Maya-Kultur auf diesem zeitlosen Vastu-Wissen basierte. Sowohl von der Anordnung der Stufenpyramide, als auch dem offenen Zentrum der Pyramiden und insbesondere von deren Umfangmassen her. Aber

auf welche Weise wirken sich diese heiligen Masse auf den Raum und dessen innewohnende Energie aus?

Im Vastu heisst es, dass der freie wie auch der umschlossene Raum mit kleinsten Energieteilchen (Sanskrit: Paramanus) gefüllt ist, zu vergleichen mit Atomen. Wenn jetzt aus einem noch freien Raum ein umschlossener entsteht, indem man auf ein Fundament die Aussenwände und ein Dach platziert, werden diese feinsten Energieteilchen umschlossen. Diese Energieteilchen sind die ganze Zeit in Bewegung. Nun haben sie aber einen klaren Rahmen, in welchem sie sich bewegen. Und dieser Rahmen gibt diesen Teilchen eine gewisse Schwingung vor. Diese Frequenz kann mit einem günstigen Umfangmass vorgegeben werden. Das Ziel der Vastu-Masse ist, ein Objekt zu schaffen, das gute Qualitäten bei den Bewohnern fördert, ähnlich wie harmonische Musik einen positiven Einfluss auf unseren Gemütszustand ausüben kann.

Das Haus als Bindeglied zwischen Natur und Mensch

Eine dieser 16 Ayadi-Formeln bringt das zu bauende Objekt in Resonanz mit dessen zukünftigen Bewohnern. Die sogenannte Nakshatra-Formel ist Teil eines vedischen Horoskops. Denn unser Nakshatra gibt uns über das ganze Leben hinweg eine gewisse Grundfrequenz, zu vergleichen mit unserem Charakter, der uns auch ein Leben lang begleitet. Unser Bewusstsein ist also in einer bestimmten Frequenz gestimmt.

Jedes Haus, geplant nach den traditionellen Ayadi-Formeln, hat eine ausgesprochen gute Energie. Wenn dann noch eine Nakshatra-Resonanz zu den Bewohnern besteht, empfinden diese das Haus nicht einfach nur als geniales Wohlfühlhaus, sondern als ihr ganz persönliches Wohlfühl- und Zuhaus. Dr. Ganapati Sthapati bringt den Vergleich mit einer Tanpura, einem indischen Saiteninstrument, wo drei Saiten exakt gleich gestimmt werden. Wenn man nun eine Saite anspielt und sich diese in Schwingung setzt, werden sich die anderen beiden >

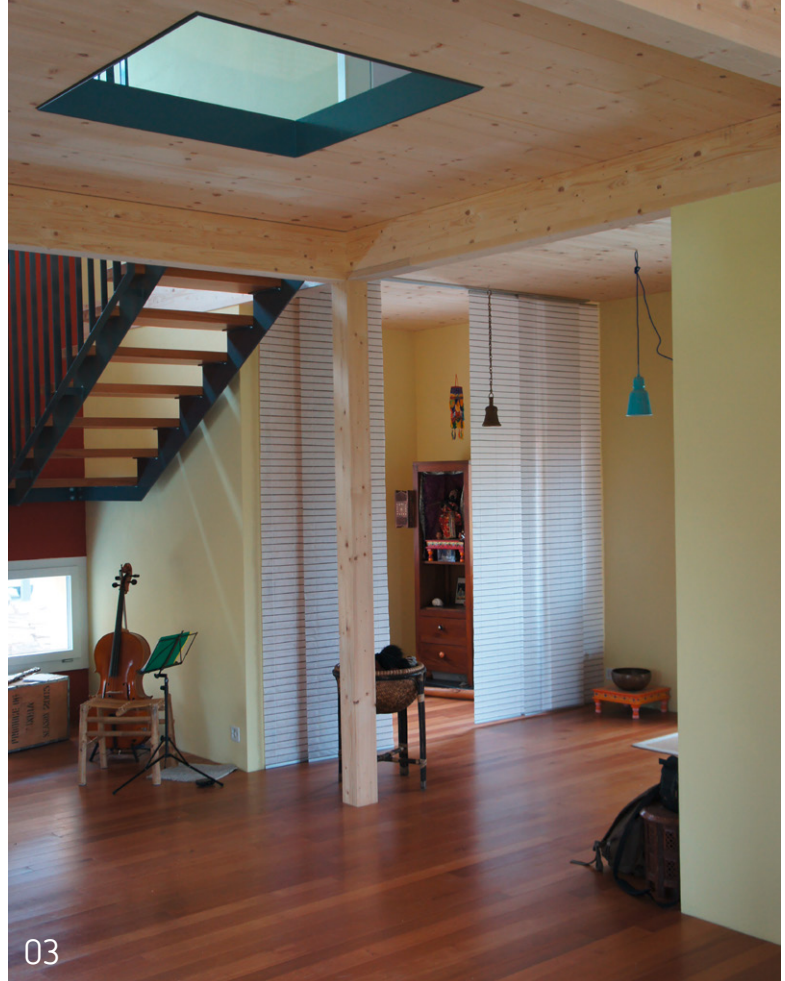
Welche Energie hat mein Haus, mein Raum – und könnte ein Zusammenhang zwischen dieser Energie und seiner Ausrichtung und Gestaltung bestehen?



01



02



03

> 01 Indische Tempel, die Pyramiden von Gizeh und das Weisse Haus: Sie alle sind nach Vastu-Prinzipien erbaut worden. > 02 Vastu-Architektur verstärkt und reflektiert Klang und Licht der heiligen Ursilbe Om. So erklärte es Dr. V. Ganapati Sthapati, der grösste Vastu-Meister unserer Zeit. > 03 Zentrum (Brahmasthan) des Vastu EFH's in Wangen a. d. A.

gleich gestimmten Saiten von alleine auch in Schwingung setzen. Dieses Phänomen ist aus der Musik bekannt und wird Resonanz genannt. Die gleiche Resonanz können wir mit Hilfe von Vastu zwischen Haus und Bewohnern herstellen. Man kommt ins Haus und wird in dessen Arm genommen. Somit stellt Vastu eine Verbindung oder eine Resonanz zwischen Haus und Bewohnern her.

Aber damit noch nicht genug: Vastu stellt auch eine Resonanz zur umliegenden Natur her. Dies wird über die restlichen 15 Ayadi-Formeln erreicht. Sie bringen einen Baukörper in eine solch gute Frequenz, dass auch die umliegende Natur davon profitiert; sie sind kleine (oder grosse) Energiegeneratoren, deren Erstellung auch Mutter Erde guttun.

Orientierung an den Himmelsrichtungen

Vastu-Objekte werden zudem bewusst zu den Haupthimmelsrichtungen ausgerichtet. Der Grund dafür ist, dass unser Planet von einem feinen Netz subtiler, aber kraftvoller Energie umspannt wird. Eine Flussrichtung besteht von Norden nach Süden und eine Weitere von Osten nach Westen.

Wenn nun ein Haus zu den Haupthimmelsrichtungen ausgerichtet wird, verbinden sich dessen Mauern mit diesem feinen Energiegitternetz und bringen die Energie der Erde den Wänden entlang ins ganze Objekt. Aber der Austausch der Energie geht auch in die andere Richtung – Vom geschaffenen Kraftobjekt zurück zur Mutter Erde. Dabei entsteht eine wunderschöne Synergie zwischen Haus und Erde und Haus und Bewohner, also indirekt auch zwischen Bewohner und Erde.

Alle wichtigen Kraftobjekte wie die Pyramiden, seien es diejenigen in Gizeh oder die Maya- oder Inka-Pyramiden in Mittelamerika, aber auch alle Tempel und die meisten alten Dome und Kirchen sind zu den Kardinalrichtungen ausgerichtet. Auch machtpolitische Objekte wie z.B. der Reichstag in Berlin oder das Weisse Haus in Washington stehen exakt Nord-Süd, Ost-West. Dies ist nicht zufällig, sondern bewusst so gewählt. Und dieses Wissen darf mit der Verbreitung der Vastu-Lehre auch wieder in hiesige Architektur einfließen. Dr. Sthapati pflegte zu sagen: «mit Hilfe von Vastu verbessern wir die Welt, ein Haus ums Andere.»

Bauwerke mit der Ausrichtung Nord-Süd, Ost-West haben eine besondere Energie.



Das ideale Grundstück

Aber noch bevor ein Haus optimal orientiert aufs Grundstück geplant wird, gibt uns die zeitlose Vastu-Lehre einige Hinweise, welcher Baugrund sich besser eignet und welcher eher vermieden werden sollte. Hier spielen das Gefälle und auch Gewässer in der Umgebung oder auf dem Grundstück eine grosse Rolle. Aber auch ganz praktische Betrachtungen, zum Beispiel ob sich der Baugrund in sumpfigem oder steppenhaftem Gebiet befindet, was keine idealen Voraussetzungen zum Bauen wären, sind wichtig. Ideal ist ein fruchtbarer Boden, weil das auch alle Lebensbereiche wie die Liebe, die Partnerschaft, aber auch den beruflichen Erfolg oder die Gesundheit positive Früchte tragen lässt.

Herz und Seele eines Raumes

Was die Römer Atrium nannten, nennen die Vastu-Meister Brahmasthan: das Herz und die Seele eines Raumes, das Zentrum. Wo heutige Architekten gerne die Treppen oder Toiletten platzieren, sollte idealerweise freier Raum bestehen. So wie im Kleinen jedes Atom einen energetischen Atomkern besitzt, jede Zelle ihren Zellkern oder im Grossen das Sonnensystem seine Sonne, so sollte jeder geschaffene Raum ein energetisches Zentrum besitzen. Sobald neues Leben entsteht – und Vastu erachtet jeden geschaffenen Raum als eigenes Lebewesen – entsteht auch ein energetisches Zentrum. Und dieses kann sich am besten entfalten, wenn es Raum hat. Auch wenn das Zentrum idealerweise nicht mit Wänden, Treppen und insbesondere nicht mit Toiletten verbaut werden sollte, so muss man das Zentrum zum Glück nicht wie bei den Römern zum Himmel hin offenlassen.

Die fünf Elemente und die Raumplatzierung

Die Vastu Schriften sprechen von fünf Elementen, aus denen jedes Objekt in diesem Universum geschaffen wurde, Äther (Raum), Luft, Feuer, Wasser und Erde. Die Reihenfolge entspricht der Abfolge ihrer Manifestation. Alle vier Elemente entstehen aus dem Äther. Dies ist also das subtilste der Elemente und die

Quelle der darauffolgenden. Erde wiederum besteht aus allen fünf Elementen. Die überlieferten Schriften zeigen, wo sich diese fünf Elemente in jedem neu geschaffenen Raum niederlassen. Es ist naheliegend, dass das subtilste Element Äther sich gerne im Zentrum (im Herz und der Seele) des Raumes niederlässt. Das ist auch der Grund, warum weder Wasser noch Feuer im Zentrum empfohlen sind, sondern nur der leere Raum. Luft legt sich gerne im Nordwesten nieder, gefolgt vom Feuer im Südosten, dem Wasser im Nordosten und der Erde im Südwesten. Aus dieser Anordnung können wir die Anordnung der Räume ableiten.

– Im Zentrum hat das Ätherelement gerne seinen freien Raum. Das Zentrum kann also gut in einen Gang oder ins Wohnzimmer, in die Eingangshalle etc. eingebunden werden. Je freier das Zentrum, desto besser die Energie im Haus (siehe Beispiel eines freien Instrumentbauchs).

– Das Element Luft verkörpert Bewegung, Fluktuation, Transformation und Kommunikation. Der Nordwesten eignet sich folglich ideal für Raumfunktionen wie das Gästezimmer, das Büro, das Zimmer des ältesten Kindes, ein Badezimmer, etc.

– Das Element Feuer steht für Hitze, Kreativität, Antrieb und physische Kraft, womit sich der Südosten ideal für die >

Kraftobjekte wie Pyramiden, Kirchen und Tempel sind zu den Kardinalrichtungen ausgerichtet.





> 01 Ein nach Vastu-Prinzipien gebautes Einfamilienhaus in Wangen a.d.A. > 02 Das energetische Zentrum eines Raumes sollte idealerweise frei sein, um sich entfalten und wirken zu können.

Küche, die Heizung, ein Atelier, Massageraum, Fitnessraum etc. eignet.

- Das Element Wasser steht für Reinheit, Spiritualität, Information und subtile Kraft. Der Nordosten kann also gut für einen Meditations-, Altar- und Yoga-Raum genutzt werden, aber auch für einen Therapieraum, ein Büro oder eine Bibliothek.
- Und das grobstofflichste aller Elemente, die Erde, steht für Ruhe, Erdung, Fruchtbarkeit und Autorität. Was eignet sich

da im Südwesten besser als das Elternschlafzimmer. Doch auch ein Wohnzimmer, ein Büro oder andere Schlafzimmer werden in ihrer Raumfunktion optimal von der Erde unterstützt.

Optimale Zeitpunkte und Zeremonien

Diverse wichtige Meilensteine im Bau werden nicht willkürlich durchgeführt, sondern dann, wenn der kosmische Einfluss der Sterne und Planeten positiv und stark ist. Aber der «Geburtszeitpunkt» des Hauses wird nicht nur nach der vedischen Astrologie berechnet, er wird auch gebührend gefeiert. So führt man im Vastu zumindest vier wichtige Zeremonien durch, die Spatenstichzeremonie (Bhumi-Puja), die Grundsteinlegungszeremonie (Vastu-Puja), die **Türsetzeremonie** und die Feier des Einzugs der Bauherren (Grihapravesha). All diese Zeremonien dienen dazu, das Bauprojekt in jeder Phase der Konstruktion mit positivem Einfluss auszustatten und zu segnen.

Auch existierende, konventionell gebaute Gebäude und Räume profitieren von Vastu

Nun aber noch eine gute Nachricht an alle, die aktuell oder in Zukunft keine Möglichkeit haben, nach Vastu zu bauen: Auch in bestehende Gebäude und Räume lässt sich die frische und wohltuende Vastu-Energie einbringen. Bei der Optimierung von solchen Objekten prüfen wir zuerst bauliche Massnahmen, wie ein kleines Vastu-Objekt im Garten (Pavillon, Meditationsraum, etc.), das Versetzen von Türen, Öffnen von Fenstern, das Befreien eines blockierten Zentrums, etc. Dann prüfen wir, ob ein Raumtausch zu optimaler platzierter Raumfunktionen führt. Auch können die Nebenhimmelsrichtungen mit Hilfe der dort residierenden Elemente gestärkt werden, z.B. mit einer Schale frischen Wassers im Nordosten, Kerzen oder einer Öllampe im Südosten oder schönen Pflanzen im Südwesten. Und zu guter Letzt helfen gezielt platzierte Farben und Edelsteine, aber auch traditionelle Kraftobjekte (Yantras) aus Kupfer, die restlichen Blockaden zu lösen und die Räumlichkeiten wieder mit Harmonie und Kraft auszustatten. |



Seit der Vastu Experte Marc Lüllmann erfuhrt, dass sowohl das Weisse Haus, die Pyramiden von Gizeh als auch indische Tempel und Paläste nach Vastu-Prinzipien gebaut wurden, hat er sich mit dieser zeitlosen Architekturlehre befasst und sich ihr die letzten 15 Jahre gewidmet.

Marc berät, plant und überwacht den Bau von Vastu-Gebäuden weltweit und schafft dabei lebendige und moderne Räume. Zudem hält er Vorträge, schreibt Artikel und leitet Ausbildungen

über diese kraftvolle Architekturlehre. Bei jedem Vastu-Hausbauprojekt fasziniert es ihn aufs Neue, wie viele positive und förderliche Kräfte freigesetzt werden und die Besitzer von mehr Harmonie, Erfolg, Wohlbefinden und spiritueller Erfüllung profitieren. Seine Vision ist es, dass jeder Mensch in solchen Räumen der Fülle und der Kraft leben kann. Gerne unterstützt er auch Sie bei Ihrem einmaligen Lebensprojekt «Eigenheim». www.vastu-architektur.ch